

Quartal 1/20



...ICH BIN EIN MENSCH **homo sum**

Quartalsblatt für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt

ein Projekt des BBZ „lebensart“ e.V.



GENDER

..ich bin, was ich bin!

EDITORIAL

Frauen bekommen in Deutschland ca. 21% weniger Lohn als Männer - so aktuelle Zahlen des statistischen Bundesamtes im Rahmen des Gender Pay Gap (Stand März 2019). Ein Aufschrei geht durch die Medien und die Gesellschaft. „21%! Und das im 21. Jahrhundert!“ Fassungslose Gesichter in den Medien. „Aber wir haben doch die Frauenquote und Geschlecht sollte doch heute keine Rolle mehr im Berufsleben spielen!“ Tja, sollte...

Das Beispiel zeigt, dass das Geschlecht in der Wirtschaft und der Wirtschaftsforschung eine anerkannte und präzise Dimension ist.

Doch nicht nur hier.

Das Geschlecht eines Menschen wird im Zusammenhang mit vielen gesellschaftlichen und politischen Bereichen immer wieder untersucht und theoretisiert: Schule, Gesundheit, Karriere, Familie und Familienbilder, Alter etc.

Die Liste scheint unendlich.

Doch oft wird ein entscheidender Fakt in den Studien und ihren Resultaten nicht bedacht und erwähnt: Die geschlechtlich-sexuelle Identität eines Menschen ist vielschichtig. Die Geschlechtsidentität eines Menschen besteht aus einer biologischen, einer seelischen und einer gesellschaftlichen Ebene und diese stehen in Wechselwirkung zueinander. Und ebenso stehen sie in Wechselwirkung mit all den oben genannten gesellschaftlichen und politischen Dimensionen.

Eines lässt sich also ganz klar festhalten:

Die Geschlechtsidentität in Wechselbeziehung mit anderen Gesellschaftsdimensionen und die daraus resultierenden Entscheidungen, Verhaltensweisen und zwischenmenschlichen Beziehungen sind keinesfalls schnell in eine Schublade einzusortieren und schon gar nicht populistisch in Männer- und Frauenklischees zu unterteilen.

Wenn also öffentlich über Geschlecht berichtet und diskutiert wird, dann bitte im Rahmen einer differenzierten und umsichtigen, mehrdimensionalen Berichterstattung.

Dieses Heft soll einen Beitrag dazu leisten, indem es lebensweltnahe Ausschnitte der Wechselwirkung von Geschlecht mit anderen sozialen Kategorien thematisiert und individuelle Geschichten vor dem Hintergrund einer mehrdimensionalen Geschlechtsidentität von Menschen erzählt.

Steffan-Holger-Fiebig



GESCHICHTE

In Platons Symposion erzählt der Komödiendichter Aristophanes von den Kugelmenschen.

Manche Kugelmenschen waren rein männlich, andere rein weiblich, wiederum andere – die andrógynoi – hatten eine männliche und eine weibliche Hälfte. Die rein männlichen Kugelmenschen stammten ursprünglich von der Sonne ab, die rein weiblichen von der Erde, die androgynen vom Mond.

In der europäischen Kulturgeschichte erhielten Gesangskastraten die falsche Benennung homines tertii generis (Menschen des dritten Geschlechts). In seiner autobiografischen Dichtung Frutti del mondo schreibt der Kastrat Filippo Balatris im Jahr 1735:

„... obwohl ich doch ein Neutrum bin, ein Hauptwort mit dem Artikel ‚das‘.“

Théophile Gautiers Roman Mademoiselle de Maupin (1835) handelt von einer bisexuellen Sängerin, die an der Pariser Oper in Männerrollen auftritt. Die Protagonistin erkennt die – im Vergleich zu Frauen – größeren Entfaltungsmöglichkeiten der Männer.

Sie verkleidet sich als Mann und hat Liebeserlebnisse mit Männern und Frauen. Ihre Erlebnisse fasst die Sängerin in dem Satz zusammen:

Je suis d'un troisième sexe à part qui n'a pas encore de nom. In der deutschen Übersetzung lautet der Satz:

„Ich gehöre einem dritten, besonderen Geschlecht an, das noch keinen Namen hat.“

Die österreichische Schriftstellerin Elsa Asenijeff bezeichnete in ihrer 1898 erschienenen Schrift Aufruhr der Weiber und das Dritte Geschlecht „emancipierte Weiber“, welche angeblich danach streben, wie ein Mann zu leben, als hors-sexe (außerhalb des Geschlechts) oder als das dritte Geschlecht.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Drittes_Geschlecht

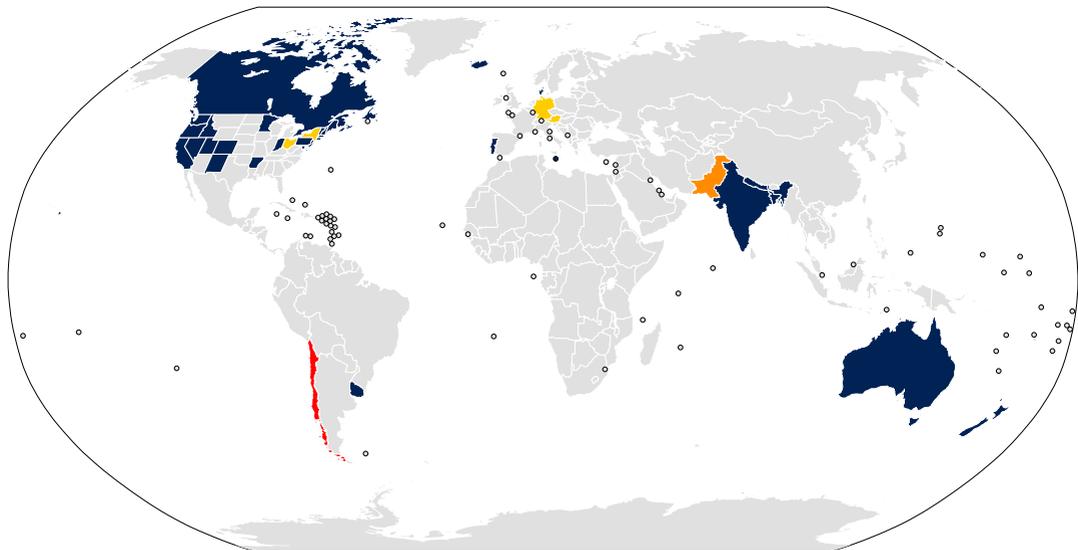
Ernst von Wolzogen zeichnete in seinem 1899 erschienenen satirischen Roman *Das dritte Geschlecht*, der in München spielt, mit der Protagonistin Claire de Vries das Bild der studierenden Geliebten, die sich der traditionellen Rolle als Ehefrau und Mutter verweigert.

Die Schriftstellerin und Philosophin Simone de Beauvoir (1908–1986) bezeichnete Frauen nach der Menopause, in der sie die Empfängnisfähigkeit verlieren und die Sexualität dann zeugungslos wird, als ein drittes Geschlecht.

UND HEUTE?

Von folgenden Staaten ist bekannt, dass sie ein unbestimmtes Geschlecht anerkennen und in Reisepässen als Geschlechtsmerkmal ein „X“ vorsehen.

Argentinien (2012) Australien (2003) Bangladesch (2013) Chile (2018) Dänemark
 Deutschland (2018) Indien (2014) Island (2019) Kanada (2017) Kenia (2014) Kolumbien
 Malta (2015) Nepal (2015) Neuseeland (2012) Niederlande (2018) Österreich (2018)
 Pakistan (2009) Uruguay (2018) USA: mehrere Bundesstaaten



- nichtbinäres/drittes Geschlecht als freiwillige Wahl
- bedingungsabhängig für intersexuelle Personen
- verpflichtend für intersexuell Geborene, und bedingungsabhängig wählbar
- verpflichtend für intersexuell Geborene
- ohne rechtliche Anerkennung oder ohne Daten

GENDERN

Von der Sichtbarkeit aller und der Stille dazwischen

Mir hat einmal eine Linguistin davon erzählt, wie sie in ihrem Seminar konsequent das generische Femininum, also stets nur die weibliche Form, verwendet hat und sich die anwesenden Männer mitgemeint fühlen sollten.

Es habe nicht lange gedauert, da fingen jene Mitgemeinten an, sich darüber lauthals zu beschweren, sie würden sich nicht angesprochen fühlen. Die Empörung sei enorm gewesen, die Erkenntnis daraus, was Sprache mit unserer Wirklichkeit und Wahrnehmung macht, auch.

Frauen sind es quasi – unfreiwillig und nicht ohne Protest – gewohnt, seit Jahrtausenden sprachlich inexistent zu sein, mit allen Konsequenzen, die das Mitgemeintsein so mit sich bringt: rechtlich, gesellschaftlich, politisch.

Aber wehe, wehe, wehe, wenn sich dieser Spieß mal umdreht, dann sind die Barrikaden in Rekordzeit errichtet, auf denen sich das heteronormativ-männliche Ehrgefühl voller Trotz mit Fackeln in der Hand erheben kann.

Doch das Mitgemeintsein trifft ja nicht nur Frauen, sondern auch alle anderen queeren Menschen, alle anderen Gender, die es in unserer bunten Gesellschaft gibt. Darum ist es notwendig und eine wichtige Errungenschaft, Sprache an diese Realität anzupassen, gendersensibel und diskriminierungsfrei zu werden.

Im schriftlichen Sprachgebrauch gibt es verschiedene Lösungsansätze, vom mittlerweile veralteten /-innen, über das große Binnen-I, den Unterstrich bis hin zum bisher umfassendsten Lösungsweg, dem Gendersternchen*.

Gendern ist mittlerweile auch in Behörden, in der Werbung, in der Politik, in den Medien und im Social Media angekommen und wird langsam zur Normalität und Gewohnheit, auch wenn es immer noch Menschen gibt, die sich in ihrem Lesefluss – oder wohl eher in ihren persönlichen Befindlichkeiten – gestört fühlen. Aber die wird es immer geben.

Im Schriftbild sind nun endlich alle sichtbar geworden, die bisher zu den Mitgemeinten zählten.

Aber wie sieht es mit der gesprochenen Sprache aus? Bisher läuft hier der Versuch, die Schriftsprache in eine verbale Form zu übertragen, die meiner Meinung nach, genau das Gegenteil von dem bewirkt, was sie eigentlich erreichen will.

Sichtbarkeit ist da, Hörbarkeit hingegen nicht oder nur mangelhaft.

Gegenderte Sprache klingt im gesprochenen Wort in etwa wie ein Stottern, oder stolpern. Da, wo das Binnen-I oder der Stern im Schriftbild steht, wird eine sprachlose Lücke ins gesprochene Wort gerissen, auf die dann die weibliche Endung folgt. Wo im Schriftbild Stern und Binnen-I für eine Brücke, eine Verbindung sorgt, sorgt es im Verbalen für einen stummen Abgrund. Der männliche Wortstamm geht voran, die Frauen sind ein amputiertes Anhängsel und in der Stille dazwischen verschwinden alle anderen.

Es wird ihnen ihre Hörbarkeit, ihre Stimme genommen. Ich halte das für eine problematische Lösung, denn es genügt mir nicht, ein rudimentärer Anhang zu

sein, dessen Trennung vom Ganzen, vom Menschsein, durch ein Loch, durch Stille betont wird. Und ist es tatsächlich genug, durch Stille, durch Stimmlosigkeit, durch ein Stolpern, oder, wie es im Fachjargon heißt, durch einen Glottal-Laut repräsentiert zu werden, statt durch Stimme?

Hier geht es eher einen Schritt zurück, als nach vorn.

Die Betonung liegt hier mehr auf dem Getrenntsein, statt auf Zusammengehörigkeit. Als ob bei einer Demo die Männer sicht- und hörbar vorangehen, die Frauen mit großem Abstand humpelnd, aber immerhin hörbar, folgen und zwischen ihnen läuft eine stumme Masse an wunderbaren bunten Menschen – gesehen, aber nicht gehört.

Ideal ist die gesprochene Umsetzung des Genderns noch nicht, aber eine bessere Lösung kenne ich auch nicht.

Vielleicht findet sie sich noch und die Stille wird durch Klang ersetzt, sodass dann endlich alle hörbar und auch im Klang verbunden sind.

Clara Hausmann

GESCHLECHT ALS MOMENTUM DER ELTERNCHAFT

Ein Erfahrungsbericht

Wenn ich überlege, in welchen Situationen ich mich mit meinem Geschlecht und Geschlechtlichkeit reflektiere – abgesehen davon, dass dieses Thema nie irrelevant ist – dann sind es eben solche, in der ich eine Art von ‚Anders-Sein‘ spüre oder zu spüren bekomme.

Natürlich gibt es auch als schwuler Mann allerlei Momente, in denen Geschlecht und Sexualität zum Thema wird, wenn auch oft nur subtil:

- wenn Frauen* plötzlich offener mit einem reden, wenn sie erfahren, dass man schwul ist;
- oder wenn sich als männlich darstellende Personen plötzlich ein paar Zentimeter auf Abstand gehen, wenn sie es erfahren;
- diese latente Neugier und Fragen, weil es scheint ja immer noch etwas Besonderes; oder wenn plötzlich so viele Leute auch Schwule kennen, mit denen man ja verkuppelt werden könnte ...

Nicht dass diese Situationen auch dargestellt werden könnten, wurde das Thema Geschlecht bei mir in jüngster Zeit aus anderen Gründen noch mal relevanter. Seit Kurzem bin ich alleinerziehender Pflegevater eines kleinen Mädchens. Hier möchte ich ein paar Erfahrungen teilen, wozu sich jede*r eigene Gedanken zu machen kann. Einige mögen ganz witzig sein, andere evtl. mögen als skandalös wahrgenommen werden – alle zeigen jedoch, wie sehr sich gewisse Normativitäten durch alle Teile des Lebens ziehen.

Als ich vom Jugendamt ein Dokument bekam, welches bestätigt, dass die Kleine bei mir lebt, wurde ich als Frau bezeichnet – so war zumindest der Vordruck, der erst auf meine Beschwerde hin geändert wurde. Beim Wickeln, wenn wir unterwegs sind, bin ich in den meisten Fällen darauf verwiesen, auf die Damen-Toilette zu gehen.

Ich habe mich mit der Toiletten-Debatte noch nie wirklich richtig beschäftigt (wahrscheinlich, weil ich das Glück habe, immer dahin gehen zu können, wo ich hin wollte, als die Person, als die ich mich fühle und auch so gesehen werde), aber es ist mir auch relativ egal, auf welcher Toilette ich meiner Kleinen die Windeln wechsle.

Einige Frauen* befinden das jedoch als Übergriff, was ich auch nachvollziehen kann – es bleibt mir jedoch keine andere Wahl. So wurde ich am Wickeltisch schon verächtlich angesehen und beschimpft.

Aber ich hatte auch schon Situationen, in denen am Wickeltisch einer Toilette eines Restaurants positiv gemeint angemerkt wurde, dass ja endlich auch mal Männer an der Erziehung und Sorge um Kinder beteiligt werden. Ich hätte ja eine starke Frau, wenn sie mich zum Wickeln bekäme. Oder mir wurde auf die Schultern geklopft, weil ich ja meine Frau auch mal unterstütze.



Schön, dass sich meine Frau auch mal entspannen könne. Das passiert auch gelegentlich, wenn ich als einziger Mann in einer Krabbelgruppe sitze. Und warum eigentlich alleinerziehend? Habe ich etwa meiner Frau das Kind genommen? Und und und ... Beinahe täglich kommen solche Situationen, auch wenn die Menschen nichts von einem wissen: beim Friseur, wenn die Post ankommt, auf dem Spielplatz, usw.

Außerdem sind an diesen Situationen und Konfrontationen mit meiner Geschlechtlichkeit in Kombination mit der Kinderbetreuung fast ausschließlich Frauen* beteiligt. Auch wenn ich mich in diesen Momenten schon auf eine gewisse Art und Weise diskriminiert bzw. nicht wertgeschätzt fühle, verstehe ich, aus welcher Perspektive diese Sprüche kommen.

Historisch und gesellschaftlich waren und sind sie meist und ausschließlich für die Kinderbetreuung zuständig.

Das Phänomen an Elternschaft ist ja außerdem, dass immer Leute besser zu wissen scheinen, wie mit Kind umgegangen werden kann. Und als Mann wird man dabei öfter belächelt (vor allem von Frauen*). Und das löst in mir immer den Drang aus, meine familiäre Situation

aufzuklären, auch wenn es andere Menschen nicht zu interessieren hat. Dann wird entweder mit Bewunderung oder mit Sorge um das Kind reagiert, besonders wenn herauskommt, dass ich schwul bin. Beides führt jedoch nicht unbedingt dazu, dass ich mich ernst genommen fühle.

Dementsprechend denke ich, dass solche Situationen auch die nächsten Jahre auf mich zukommen werden. Abgesehen von den Alltagssituationen, wie auf dem Spielplatz, auf öffentlichen Toiletten oder in Kontakt mit Fremden, werde ich dann nur noch in Übergangssituationen in Erklärungsnot gelangen – wenn also die Kleine in die Kita kommt und eingeschult wird. Dieses ‚Anders-Sein‘ unserer kleinen Familie erscheint dann doch öfter erklärungsbedürftig.

Dass es aber überhaupt das Label ‚anders‘ erhält, ist aber auch Teil einer Heteronormativität, Paarnormativität und Familiennormativität mit all ihren gesellschaftlich etablierten Vorstellungen, denen wir in vielen Teilen einfach nicht entsprechen.

Jonas Ernst



VOM PRIVILEG,

eine trans Frau zu sein

Gestern Abend fiel mir ein, das Thema mal von der anderen Seite anzugehen.

In der Regel sprechen wir Menschen mit einem trans Hintergrund eher von Diskriminierungen. Die gibt es und die werden jeder Minderheit angetan. Von daher sind wir keine Ausnahme.

Gerade trans Frauen wie ich, die erst später mit der Hormontherapie beginnen konnten, standen Jahrzehnte unter dem Einfluss von Testosteron. Wenn ich weiblich gekleidet durch Halles Straßen gehe, fällt das natürlich auf und verunsichert manche Menschen.

Das führt dann auch zu solchen Ungeheuerlichkeiten, dass vor Weihnachten eine befreundete trans Frau an ihrer Wohnungstür in Halle die Schmiererei „Transen ins Gas“ vorfand. Oder ihr von einem Mann im Sommer gesagt wurde:“ Wenn wir erst an der Macht sind, seit ihr die Ersten, die wir tot machen.“

Der Mann war Familienvater in der Nähe Halles, gut situiert.

Fakt eins:

Ich habe die Privilegien in der Rolle eines Mannes gehabt und habe mich bewusst in eine Minderheit begeben. Ich habe also den Vergleich, weiß, wie es sich anfühlt, privilegiert zu sein und weiß auch, wie sich die Diskriminierungen anfühlen, die ich jetzt als trans Frau erlebe, gerade weil ich sichtbar bin.

Mensch sein wird von Erfahrungen geprägt. Viele Menschen haben diese Chance eines solchen Perspektivwechsels nicht. Ich habe sie.

Die Entscheidung zur Hormonersatztherapie und später zur eventuellen geschlechtsangleichenden Operation, die Entscheidung zur Vornamens- und Personenstandsänderung stellt uns vor Herausforderungen, die nicht aus Jux und Tollerei gewählt werden.

Die aktuelle Debatte nach den Emmartiteln über Trans der letzten Ausgabe zeigt, dass die wenigsten Menschen Ahnung von Transsexualität oder Transidentität haben.

Trans-Sein ist kein Hype, keine Modeerscheinung, trans-Sein ist erst einmal eine riesige Verunsicherung, wieso fühle ich mich weiblich, obwohl ich einen männlichen Körper habe oder umgekehrt, wieso weiblich bei einem männlichen? Wieso fühle ich vielleicht sogar weder das eine noch das andere?

Das bedeutet Scham, das bedeutet eine existenzielle Verunsicherung, das bedeutet Angst vor Öffnung, Angst vor Verlust geliebter Menschen, Angst vor der Infragestellung des eigenen bisherigen Lebens.

Die Geschichten vom biologischen Körper werden momentan durch manche Feministinnen wieder aufgewärmt, die, die Jahrzehnte vorher für Selbstbestimmung gekämpft haben, werfen uns trans Frauen vor, wir würden in ihre mühsam erkämpften Räume eindringen.



Es herrscht Verunsicherung. Geschlecht wird wieder als angeborene Körperlichkeit manifestiert, die Sicherheit verspricht.

Politik reagiert schwerfällig, auch hier sahen wir im letzten Jahr massive Ängste vor der Erleichterung in der Personenstandsangelegenheit. Durch die Hintertür des geänderten Personenstandsgesetzes kommt jetzt Bewegung in die Sache, es scheint so, dass wir jetzt wie intersexuelle Menschen über das Standesamt den Vornamen und Personenstand endlich gesichert ändern können.

Aber all dies nur über Kämpfe, Gutachten vor Gericht, Drohungen von politischer Seite gegen Ärzte und Ärztinnen, die uns zur Seite standen.

Fakt zwei:

Wir haben die Chance, Krisen bewusst anzugehen und sie auch zu bewältigen und können das nur, weil wir uns unserer Geschlechtsidentität nach langen inneren Kämpfen sicher sind.

Menschen begegnen uns verunsichert, rechts orientierte sprechen von Frühsexualisierung und Gender-Gaga. Wir wissen, dass es uns gibt, wir wissen, dass Geschlechtsempfinden vielfältig ist, wir wissen, dass Kinder keinen Schaden nehmen, wenn sie von uns wissen, denn wir waren selbst einmal Kinder und niemand hat uns damals erklärt, was trans-Sein ist.

Wir wissen, dass sie nichts wissen, wir wissen aber auch, dass solche Menschen gefährlich sind und dass sie Feindbilder konstruieren. Wir wissen, dass die AfD das bewusst forciert. Meine Hormonersatztherapie hat mir eine neue Welt eröffnet. Seitdem ich Östrogen nehme, wurden die Farben bunter, die Wahrnehmung von Landschaft veränderte sich, ich sah mehr, die Gespräche wurden intensiver.

Aber gerade der Testosteronhemmer schwächte den Körper, Muskelabbau, Schäden in der Wahrnehmung der Füße, Stimmungsschwankungen. Trans Frauen in der Trans-Inter-Gruppe in Halle, die ich leite, sprechen von teilweise massiven Einschränkungen der Leistungsfähigkeit im ersten Jahr der Therapie.

Nach meiner geschlechtsangleichenden OP Anfang November und acht Wochen Dauerschmerz komme ich so langsam wieder auf die Beine, seit Weihnachten arbeite ich wieder als Krankenschwester in der Intensivpflege.

Fakt drei:

Wir wollen Veränderung, erleben Verluste, haben aber durch diese Verluste und gesundheitlichen Einschränkungen die Chance, zu wachsen und das in einem veränderten Körper, den wir uns sehnuchtsvoll schon lange gewünscht haben. Wir erleben weibliches Denken, wo früher abgewehrtes männliches war oder umgekehrt.

Wir haben die Chance, unseren Körper neu zu entdecken.

Fazit:

Trotz all dieser Einschränkungen und Verluste hat trans-Sein ein Potenzial, das unübersehbar vielfältig ist und uns in eine Entwicklung bringt, die niemand vorher ahnen kann. Und trans-Sein ist vielfältig, jeder Mensch wählt seinen eigenen Weg und ja, selbst die Möglichkeit, an alte Wege wieder anzuknüpfen, gibt es.

In diesem Sinne, werdet neugierig, denn ihr wisst nicht, wie wir sind. Fragt uns und seid offen. Mensch-Sein ist vielfältig. Geschlechtsempfinden auch.

Elna Maria Rackwitz



EMANZIPATION PARTIZIPATION BINÄRE INKLUSIVE INTEGRATION

ÜBER DAS VERHÄLTNIS

vom Individuum zur Gesellschaft

Der folgende Beitrag stammt von Steffen Schille. Er versucht, die verschiedenen Stufen der Teilhabe eines Individuums an der Gesellschaft darzustellen.

Dabei arbeitet er bewusst nicht mit Begriffen und Symbolen einzelner LGBTIQ – Bereiche, nutzt die Ich- und Wir-Perspektive, um eine Identifikation mit der Thematik zu erleichtern.

Steffen zeichnet den Weg eines queeren Individuums innerhalb einer binären Gesellschaft.

- Es passt sich zunächst an, um nicht aufzufallen.
- Im Laufe des Entwicklungsprozesses erfolgt über die Emanzipation eine Partizipation.

Das heißt:

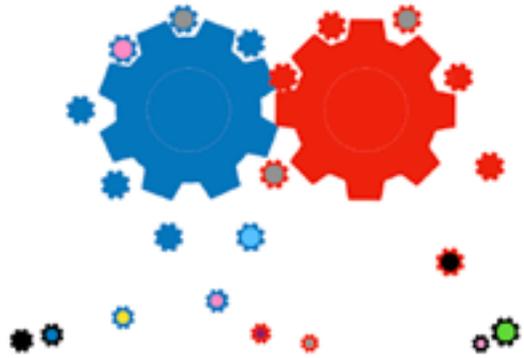
Über den Wunsch, sich zeigen zu wollen, dabei sein zu wollen, erwächst nach und nach ein Auflösen bisheriger Konventionen und der Prozess endet in einer inklusiven Gesellschaft, in der jede*r sein kann, wer sie*er sein will. Solch ein Prozess benötigt Zeit und ein stetes Lernen von beiden Seiten.

Er wird von Verlusten und Zugewinn geprägt sein und letzten Endes – hoffentlich – in einer Gemeinschaft enden, die keine trennenden Bereiche (Rot und Blau) mehr kennt.

Redaktion

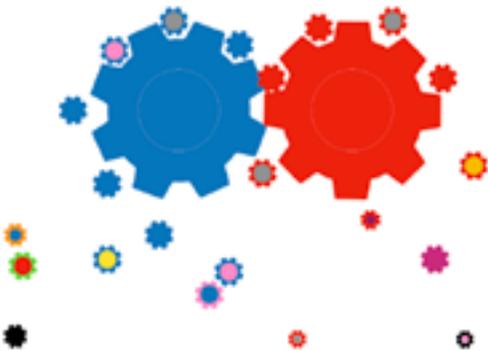
Binäre Gesellschaft Ich bin wie die anderen.

Ich gebe mich wie die anderen. Ich will wie die anderen sein: Blau. Rot. Die sich nicht an die Regeln halten, werden aussortiert und stehen außerhalb der Gemeinschaft. Deshalb darf keiner wissen, wie es in mir aussieht. Ich kann es keinem erzählen. Meine Eltern, meine Freunde wollen es nicht wissen, weil sie mich entweder verstoßen müssten, oder sich selbst an den Rand stellen würden. Ich bin allein, habe Angst dass jemand was merkt oder ich nicht vorsichtig genug bin. Deshalb bleibe ich lieber allein, als mich zu verraten.



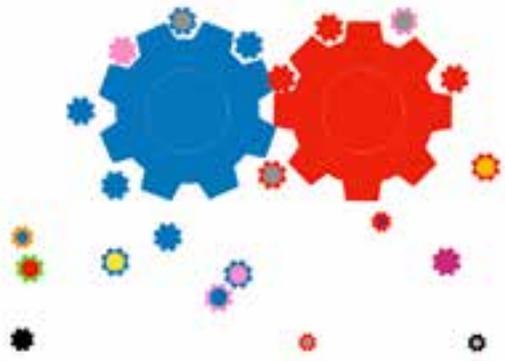
Emanzipation Ich zeige, wie ich bin.

Die Gemeinschaft akzeptiert mich, wenn ich genug Abstand halte. Im Innersten der Gemeinschaft darf ich nach außen noch immer nur eine Farbe haben: Rot. Blau. Ich bin nicht überall dabei. Ich akzeptiere mich, zeige das und werde von anderen akzeptiert. Ich kann Beziehungen zu anderen eingehen, die so sind wie ich: Liebe, feste Partnerschaften. Ich kann mich weiterentwickeln, zu etwas, was vorher gar nicht da war. Ich kann ausprobieren, mich verändern. Die Gefahr, dass ich zu viel will und deshalb ausgeschlossen werde, bleibt.



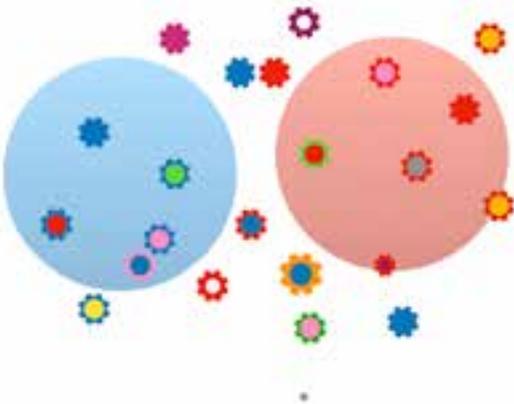
Partizipation: Ich will dabei sein.

Auch im Innersten der Gemeinschaft. Auch, wenn ich mich nicht verstelle und so bin, wie ich bin. Ich kann ausprobieren, mich verändern, mich verlieben. Wenn ich ausgeschlossen werde, liegt das an Teilen der Gemeinschaft. Dann muss ich woanders hingehen. Aber die Gemeinschaft trennt noch klar: Rot. Blau. Ich bin anders. Und es gibt andere, die auch an der Gemeinschaft teilhaben wollen. Muss ich teilen? Kann ich Verbündete finden?



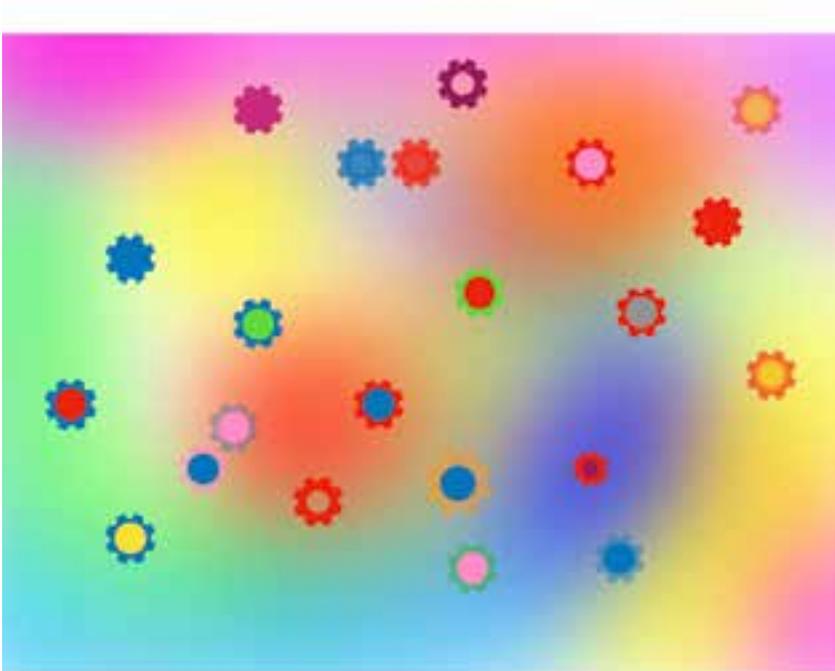
Integration Die Gemeinschaft verändert sich.

Die Konturen verschwinden, aber es gibt noch die inneren Bereiche, die rot und blau dominiert werden. In den Bereichen muss ich die Bedingungen akzeptieren: ein bisschen rot, ein bisschen blau muss sein. Außerhalb der inneren Bereiche kann ich überall hingehen und sein, wie ich will. Auch die anderen können so sein und sich so geben, wie sie es im Moment gerade wollen. Ich lerne ganz viele neue Andere kennen.



Inklusive Gesellschaft Die Gemeinschaft wird bunt.

Ich suche mir die Umgebung, wo ich sein will und mich verhalten kann, wie ich bin und wie ich es jetzt gerade will. Alle anderen können das auch. Wir färben auf die Gemeinschaft ab und die Gemeinschaft färbt uns. Manchmal ist das anstrengend, weil auch ich mich immer wieder umstellen muss und ständig Neues kennenlernen. Aber nur so kann ich, können wir so sein, dass es mich und alle anderen nicht einengt. Wir sind die Gemeinschaft: vielfältig, im steten Wandel, im steten Austausch, bunt.



Immer am ersten Mittwoch im Monat um 17.00 Uhr läuft auf Radio Corax, UKW 95,9, die Sendung LeSBit.

2020 ist schon eine hübsche Jahreszahl. Zwei Zwanziger zusammen, ein neues Jahrzehnt, die wilden 20-er Jahre sind angebrochen! Feiern können in diesem Jahr auch einige Vereine in Halle.

Neben dem Dornrosa e.V. und dem BBZ lebensart e.V. wird auch die AIDS Hilfe Halle Jubiläum feiern. Alle drei werden nämlich 30 Jahre jung. Die Party zieht sich somit durchs ganze Jahr, mal gemeinsam, mal jeder Verein für sich. Wir dürfen gespannt sein!

Nicht nur aus diesem Anlass, aber doch auch deshalb, hat Elke die AIDS Hilfe Halle im Dezember des alten Jahres in der LeSBit-Sendung zu Wort kommen lassen. Dort ließen Vertreter*innen des Vereins das Jahr 2019 Revue passieren, berichteten von ihren Vorstandswahlen, von Fortschritten in der HIV-Behandlung und Prävention und schwärmten von ihren persönlichen Highlights, wie dem Melt!Festival.

Das findet übrigens auch dieses Jahr wieder statt. Nämlich vom 17. bis 19. Juli in FERROPOLIS bei Gräfenhainichen.

Die AIDS Hilfe will ihren großen Geburtstag mit Vorträgen, Workshops und anderen Formaten rund um die Vielfalt der AIDS-Hilfe feiern. Gemeinsam mit dem Dornrosa e.V. wird es eine Ausstellung geben. Was? Wie? Wo? Wann? Das werden die jeweiligen Geburtstagskinder an entsprechenden Stellen verraten. Das Jahr ist noch jung, gefeiert werden kann noch lange.

In der Januar-Sendung drehte sich alles um die Autorin Annemarie Schwarzenbach (1908 bis 1942). Sie stammte aus Zürich und wuchs wohlbehütet in guten Verhältnissen auf. Ihr Vater besaß eine der größten Seidenwebereien der Welt.

Annemarie promovierte mit 23 Jahren, schrieb schon zu ihrer Studentinnenzeit erste Texte, war eng mit Klaus und Erika Mann befreundet, experimentierte mit Morphin und engagierte sich antifaschistisch. Sie starb mit nur 34 Jahren an den Folgen einer schweren Kopfverletzung nach einem Sturz.

Die Sendung widmete sich ganz dieser außergewöhnlichen Frau, die unter anderem das Buch Eine Frau zu sehen geschrieben hat. Darin erzählt eine Ich-Erzählerin von einer Begegnung mit einer geheimnisvollen Frau im Fahrstuhl in St. Moritz in den 1920-er Jahren.

Aus dieser Begegnung erwachsen Sehnsüchte und Begierden. Schwarzenbach schrieb dieses Buch mit gerade einmal 21 Jahren und verewigte darin ihr Coming Out. Bei LeSBIT wurden einige Ausschnitte aus dem Hörbuch zum Buch präsentiert.

LeSBIT – eine queere

Magazin-Sendung aus Halle (Saale) gestaltet

durch: BBZ lebensart, Frauenzentrum

Weiberwirtschaft, Jugendgruppe

queerulanten, Lambda Sachsen-Anhalt e.V.

**Wann? immer am ersten
Mittwoch im Monat, 17.00 Uhr
auf Radio Corax (UKW 95,9).**



Halle (Saale)

Begegnungs- und Beratungs-Zentrum „lebensart“ e. V.

Fachzentrum für geschlechtlich- sexuelle Identität
Beesener Straße 6, 06110 Halle (Saale)
Tel.: 0345-202 33 85
E-Mail: bbz@bbz-lebensart.de
Internet: www.bbz-lebensart.de

AIDS- Hilfe Halle/Sachsen–Anhalt Süd e. V.

Agentur für sexuelle Gesundheit
Leipziger Straße 32, 06108 Halle (Saale)
Tel.: 0345-58 21 27 0
Beratungstelefon: 0345-19411
Internet: www.halle.aidshilfe.de

Dornrosa e. V.

Frauzentrum Weiberwirtschaft

Karl- Liebknecht- Str. 34, 06114 Halle (Saale)
Tel.: 0345-2024331
E-Mail: fzweiberwirtschaft@web.de
Internet: www.dornrosa.de

Jugendnetzwerk

Lambda Mitteldeutschland e. V.

Große Klausstraße 11, 06108 Halle (Saale)
Tel.: 0151-508 619 34
E-Mail: info@lambda-mdl.de
Internet: www.lambda-mdl.de

QUE(ER)_EINSTEIGEN

Arbeitskreis des Studierendenrates der MLU
Halle–Wittenberg
E-Mail: hello@queereinsteigen.de
Internet: <http://queereinsteigen.wordpress.com/>

Q. [kju_point] Halle

Queer_feministische Veranstaltungsreihe
E-Mail: kju_point@gmx.de
Internet: https://kju_point.tumblr.com/

Saaleperlen e. V. - Erster Hallescher schwul- lesbischer Sportverein

Burgstraße 56, 06114 Halle (Saale)
Tel: 0345-4454827
E-Mail: info@saaleperlen.de
Internet: www.saaleperlen.de

Arbeitskreis Queer Halle (Saale)

E-Mail: AKqueer.halle@web.de
Internet: <https://www.facebook.com/ak.queer.halle/>

GAYSchorre

Willy- Brandt- Straße 78, 06110 Halle
Internet: www.gay-location.de/Halle/gayschorre/

Zu Marleen (Erlebnisrestaurant mit Janishow- Travestie)

Raffineriestraße 1, 06112 Halle (Saale)
Tel.: 0345-689 295 92 und 0171-177 34 20
Internet: www.zumarleen.de

Fachbereich Gesundheit der Stadt Halle (Saale)

Beratungsstelle für sexuell übertragbare
Krankheiten und AIDS (Frau Ullrich)
kostenlose und anonyme Tests auf HIV
Hepatitis A/B/C, Syphilis, Tripper, Chlamydien
Niemeyerstraße 1, 06110 Halle
Montag 8-11.30 Uhr
Dienstag 8-11.30/13-16 Uhr
Mittwoch 8.30-11.30 Uhr

Magdeburg

AIDS- Hilfe Sachsen–Anhalt Nord e. V.

Zentrum für sexuelle Gesundheit
Am Polderdeich 57, 09124 Magdeburg
Tel.: 0391-535 769-0
Internet: www.aidshilfesachsenanhalt nord.de
E-Mail: info@aidshilfesachsenanhalt nord.de

Volksbad Buckau c/o Frauenzentrum Courage

Karl- Schmidt- Str. 56, 39104 Magdeburg- Buckau
Tel. u. Fax: 0391-404 80 89
E-Mail: kontakt@courageimvolksbad.de
Internet: www.courageimvolksbad.de

Lesben- und Schwulenverband in Deutschland, Landesverband Sachsen–Anhalt e. V.

Otto-von-Guericke-Straße 41, 39104 Magdeburg
Tel. u. Fax: 0391-543 25 69
E-Mail: info@lsvd-lsa.de
Internet: www.lsvd-lsa.de

CSD Magdeburg e. V.

Breiter Weg 20, 39104 Magdeburg
Telefon: 0151-594 500 01
E-Mail: info@csdmagdeburg.de
Internet: www.csdmagdeburg.de

DykeAndGay– das les- bi- schwule Referat des Studierendenrates der Uni Magdeburg

E-Mail: info@dykeandgay.de
Internet: www.dykeandgay.de
Mittwochs ab 19:30 Uhr Treff im Wohnheim I
(Hohepfortestraße 40 auf dem Hauptcampus)

Referat Queerdenken Studierendenrat der Hochschule Magdeburg- Stendal

E-Mail: queerdenker@stura-h2.de
Internet: www.facebook.com/QueerH2MDSDL
E-Mail: QueerDenken.Stura@h2.de
Leibnizstraße 34, 39104 Magdeburg

Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen–Anhalt e. V.

Schönebecker Straße 82, 39104 Magdeburg
Telefon: 0391-631 05 56
E-Mail: info@geschlechtergerechtejugendhilfe.de
Internet: www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de

Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.

Beratungsstelle für gleichgeschlechtlich
lebende Männer u. Frauen/AIDS- Beratung
Karl- Schmidt- Straße 5c, 39104 Magdeburg
(Donnerstag 14-18 Uhr sowie nach Vereinbarung)
Tel.: 0391-520 94 02
E-Mail: schulze@caritas-ikz-md.de

Trans-United n.e.V.

E-Mail: trans-united-nev-info@gmx.de
Internet: <https://trans-united-nev.de/tl>

LSBTI-Elternstammtisch Magdeburg

im FIB - Familieninformationsbüro, Krügerbrücke
2, 39104 Magdeburg
Tel.: 0391 / 59 80 27 01 & -00
E-Mail: FIB@stadt.magdeburg.de

Sportgruppe Magdeburg - Sportclub für Schwule und Freunde

Internet: www.sportgruppemd.de

BOYS`n`BEATS - Club für Gays & Friends

Liebkechtstraße 89, 39110 Magdeburg
Tel.: 0170-200 72 66
E-Mail: kontakt@boysnbeats.de
Internet: www.boysnbeats.de

L- Stammtisch für lesbische & bisexuelle Frauen im Bärrios (Café, Bar & Bistro)

Regierungsstraße 19a, 39104 Magdeburg
Mittwochs 19:30 Uhr Treff in jeder ungeraden
Woche in gemütlicher Cafématmosphäre

Saalekreis

Gesundheitsamt Saalekreis
AIDS-Beratung und Beratungsstelle für
andere sexuell übertragbare Infektionen
(Frau Eisenhardt)

Oberaltenburg 4b, 06217 Merseburg
Tel.: 03461-401767

Dienstag 8 bis 12 und 13 bis 17.30 Uhr
Nebenstelle Halle: Hansering 19, 06110 Halle
Tel.: 0345-204 33 53

Dessau

Schwuler Stammtisch Dessau
im BISTRO MERCI

Am Lustgarten 6-8, 06844 Dessau
jeden Donnerstag ab 20 Uhr, Tisch neben der Bar
E-Mail: blumi.zerbst@gmx.de

Wittenberg

Jugendgruppe „Queerbeet“

JNW Lambda Mitteldeutschland e.V.
Treffen: zweimal monatlich
jeweils Samstag, 14-17 Uhr
im Nachbarschaftszentrum Wittenberg West
Dessauer Straße 255
06886 Lutherstadt Wittenberg
E-Mail: queerbeet@lambda-mdl.de

Ministerium für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt

Aktionsprogramm für Akzeptanz
von LSBTTI*

Referentin: Dr. Bettina Götze
Leitstelle für Frauen- und Gleichstellungspolitik
Domplatz 2-4, 39104 Magdeburg
Tel.: 0391-567 6135
E-Mail: Bettina.Goetze@mj.sachsen-anhalt.de

Polizeiliche Ansprechpartner*innen in Sachsen-Anhalt für LSBTI*

Polizeiinspektion Magdeburg:

Ivonne Kersten
E-Mail: agl.pi-md@polizei.sachsen-anhalt.de

Polizeiinspektion Halle (Saale):

Maik Kuschert
Kathrin Cruz
E-Mail: agl.pi-hal@polizei.sachsen-anhalt.de

Polizeiinspektion Dessau-Roßlau:

Franziska Schubert
E-Mail: agl.pi-de@polizei.sachsen-anhalt.de

Polizeiinspektion Stendal:

René Schackert
E-Mail: agl.pi-sdl@polizei.sachsen-anhalt.de

Ansprechpersonen bei den Staatsanwaltschaften für gleichgeschlechtliche Lebensweisen bei Opfern homophober Hasskriminalität

Dessau-Roßlau
Herr Staatsanwalt Jörg Blasczyk
Tel.: 0340-20 20
E-Mail: sta-de@justiz.sachsen-anhalt.de

Technisches Polizeiamt:

Grit Merker
Tel.: 0391-507 58 38
E-Mail: agl.pi-zd@polizei.sachsen-anhalt.de

Landeskriminalamt:

Sandra Muth
E-Mail: agl.lka@polizei.sachsen-anhalt.de

Landesbereitschaftspolizei:

Thomas Leyh
Tel.: 0391-810 27 21
E-Mail: agl.pi-zd@polizei.sachsen-anhalt.de

Fachhochschule der Polizei:

Rosi Machemehl
Tel.: 03473-96 04 32
E-Mail: agl.fhs@polizei.sachsen-anhalt.de

Miteinander e. V. Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt

Beratung/Unterstützung von LGBTTIQ
nach Angriffen - Internet:
www.mobile-opferberatung.de

Nord: Chüdenstraße 4, 29410 Salzwedel
Tel.: 03901-306 43 1

E-Mail: opferberatung.nord@miteinander-ev.de

Mitte: Erich-Weinert-Str. 30, 39104 Magdeburg
Tel.: 0391-544 67 10

E-Mail: opferberatung.mitte@miteinander-ev.de

Süd: Landsberger Str. 1, 06112 Halle
Tel.: 0345-226 71 00

E-Mail: opferberatung.sued@miteinander-ev.de

Lesben-, Schwulen- und Queerpolitischer Runder Tisch Sachsen-Anhalt (LSQpRT)

c/o AIDS-Hilfe Sachsen-Anhalt Nord e.V., Am
Polderdeich 57, 39124 Magdeburg
E-Mail: vorstand@lsprt.de

LandesSportBund Sachsen-Anhalt e. V.

Projekt „Gemeinsam STARK“ (Angebote gegen
Homo- und Transphobie sowie Sexismus im Sport)
Projektkoordinatorin: Madlen Nöller
Tel.: 0345-521 65 85 0
E-Mail: stark@lsb-sachsen-anhalt.de

Antidiskriminierungsstelle Sachsen-Anhalt

Beratung zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (u.a. zu Geschlecht und sexueller Identität)
- Große Steinstraße 75, 06108 Halle
Tel.: 0345-22580203 | 0176-20443395
E-Mail: annett.zehnpfund@jw-frohe-zukunft.de
- Agnetenstraße 14, 39106 Magdeburg
Tel.: 0391-79293374 | 0176-20446929
E-Mail: janine.weidanz@jw-frohe-zukunft.de
www.antidiskriminierungsstelle-sachsen-anhalt.de



Magazin für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt
Herausgeber [V.i.S.d.P.]
BBZ „lebensart“ e. V. - gesetzl. vertr. d. d. Vorst.
Fachzentrum für geschlechtlich-sexuelle Identität
Beesener Straße 6, 06110 Halle
bbz@bbz-lebensart.de

Alle Inhalte obliegen dem Recht des Hrsg. und der Autoren

Redaktion & Kontakt: bbz@bbz-lebensart.de

Mit freundlicher Unterstützung
des Ministeriums für Justiz und Gleichstellung
des Landes Sachsen-Anhalt.

Informelles Auflage: 4 x jährlich 1000 Stck.
Bezug: bundesweit nach Anmeldung bei der
Redaktion (Print/Digital)

Mitarbeit: ehrenamtliche Autor*innen melden sich
bei Interesse bei der Redaktion



Erstellt durch:
BBZ „lebensart“ e. V.,
Fachzentrum für geschlechtlich-sexuelle Identität
Änderungsmitteln bitte an: bbz@bbz-lebensart.de
Stand: 24.01.2020

unsere Gruppen für dich...



Du hast Lust auf gemütliche Treffen, Themenabende, Vielfalt und politische Aktionen mit Jugendlichen? Wir sind offen für junge Lesben, Schwule, Bisexuelle, Heteros, Trans*, Inter* und alle anderen bis 27 Jahre.

jeden Montag ab 18 Uhr

Internet: queerulanten.tumblr.com

Facebook: [queerulantenhalle](https://www.facebook.com/queerulantenhalle)

✉ queerulanten@bbz-lebensart.de

Trans*-Inter*

Trans- und intergeschlechtliche Menschen sind herzlich eingeladen, sich zu Fragen und Problemen rund um Geschlecht und Geschlechtsidentität und darüber hinaus auszutauschen. Jede*r wird angenommen, wie er*sie ist und findet in einem geschützten Rahmen Unterstützung.

jeden 2. Dienstag im Monat ab 19 Uhr

✉ bbz@bbz-lebensart.de

Queer+Glauben

Halle / Saale

Wir tauschen uns über Glaubenthemen aus, auch und besonders über solche, die in irgendeiner Weise mit queerer Identität in Verbindung stehen. Ob lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*... ungeoutet, gläubig, am Glauben interessiert: Du bist willkommen.

i. d. R. jeden 1. Mittwoch
im Monat ab 19 Uhr

Laurentius-Gemeinde Breite Straße 29

✉ queer.glauben.halle@gmx.de

Cross-Dreams

Halle / Saale

Treffpunkt ist die Begegnungsstätte des BBZ „lebensart“ e.V. welche eine geschützte Atmosphäre bietet und in der genügend Raum zum Umkleiden vorhanden ist.

jeden 3. Sonnabend
im Monat ab 19 Uhr

✉ bbz@bbz-lebensart.de

Stammtisch **Polyamorie**

Ab ca. 20:00 Uhr könnt ihr zwanglos zusammensitzen und plaudern.

Du bist herzlich eingeladen, egal welcher Herkunft und wie alt du bist, unabhängig von deiner sexuellen oder geschlechtlichen Identität und deinem Beziehungsstatus.

jeden 3. Donnerstag
im Monat ab 19 Uhr

✉ polyamorie@bbz-lebensart.de

Queer Club

Für lesbische, schwule, bisexuelle, pansexuelle, heterosexuelle, Inter* und Trans* Leute, junge Erwachsene und erfahrene Freidenker ab 27 Jahren. Der Queer Club bietet Raum und Zeit für gemeinsame Erlebnisse und Aktionen, ein Ort zur Entspannung, als Treffpunkt, zum Austausch und Kennenlernen.

jeden 2. und 4. Freitag
im Monat ab 19 Uhr

✉ queerclub@bbz-lebensart.de

Deine Ideen, deine Gruppe!

**Suchst du Menschen die so sind wie du?
Suchst du ein Ort wo ihr euch regelmäßig treffen könnt?**

Wir unterstützen dich!

Melde dich einfach direkt im BBZ oder schreibe uns eine E-Mail.

☎ 0345 – 20 23 385 • ✉ bbz@bbz-lebensart.de • 💻 www.bbz-lebensart.de

Begegnungs- und Beratungszentrum
 **lebensart** e.V.
Fachzentrum für geschlechtlich-sexuelle Identität

Begegnungs- und Beratungszentrum

lebensart e.V.

Fachzentrum für geschlechtlich-sexuelle Identität

BBZ „lebensart“ e. V.

☎ 0345 20 23 385

✉ bbz@bbz-lebensart.de

💻 www.bbz-lebensart.de

Öffnungszeiten:

Beratungsstelle für
geschlechtlich-sexuelle Identität

Montag 11:00 – 17:00

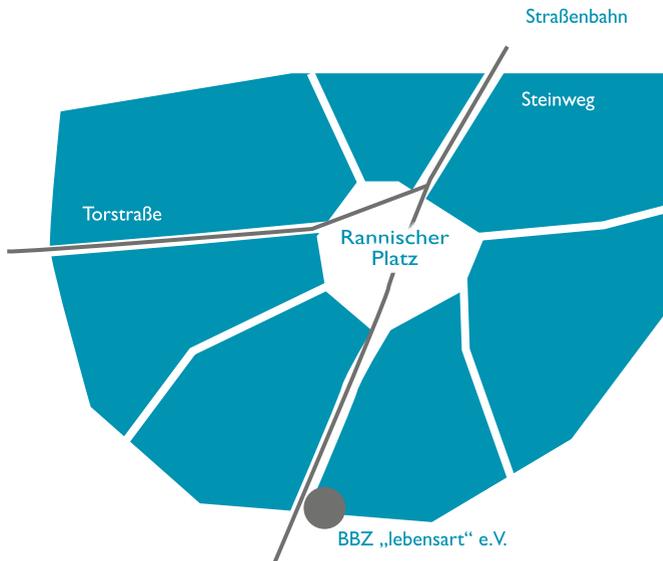
Dienstag/Mittwoch 11:00 – 14:00

Donnerstag 14:00 – 18:00

sowie nach Vereinbarung

Anschrift:

BBZ „lebensart“ e. V.
Beesener Straße 6
06110 Halle (Saale)



Beratung

Bildungsarbeit

Fachbibliothek

Infothek

Fachveranstaltungen

Projekte

Begegnungsstätte

Gruppen



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

ONLINE GEDRUCKT VON

SAXOPRINT